



Bayerland, Heil!

(Georg Hirth zum Gedächtnis)

Was die Jar raucht, der Jahn uns singt,
als himmlisches Lied über die Berge sich schwingt?
„Der Schönheit und Freude weiche dein Haus,
den Trübsinn jage zum Tempel hinaus!“
Wegwart der Freiheit,

Bayerland, Heil!

„Auch das schwarze Gewand leg' ab, mein Kind,
„Hed' an dei' feilliches Kied geschwind
„voll leuchtender Farben und lahender Zier:
„Dochzeit der Künste im blau-weißen Kiewer!“
Wegwart der Schönheit,

Bayerland, Heil!

„Hör, Volk der Arbeit und bitterer Lust,
„des Lebens Sinn, wer hat ihn gewußt,
„des Lebens Kreuze, wer reichte sie dar
„und machte die Wunder der Schönheit wahr?“
Wegwart der Künste,

Bayerland, Heil!

„Zieh, Wandervögel im Sebnuchtsbann
„aus Mäh' und Ferne strömen heran:
„Bayerland du, wähl hoch dein G'hell,
„mach' frei und froh uns Herz und Welt!“
Wegwart der Freude,

Bayerland, Heil!

Doch dräuen die Feind' aus West, Süd und Ost?
Und wird um die Macht des Reiches gelost?
„Die Bayern! Die Bayern! Löwen voll Mut!“
„Für unser Altbayern stets Gut und Blut!“
Wegwart des Friedens,

Bayerland, Heil!

Michael Georg Conrad



Julius Diez (München)



(Aus dem Georg Hirsh-Schrein)

Blaue Luft

Fritz Müller - Landeck (München)



Die Frau des Fischers

An Dr. Georg Hirth (zum 70. Geburtstag)

Erblische Entlastung, Befriedigung und Regeneration der Menschen, Befreiung vom Alkoholrausch, von heuchlerischer Moral, Erlös durch eine wichtige die Menschen fördernde, ein menschenwürdiges Los der Frau, ja, welche wichtige Frage hätten Sie nicht in den Kreis Ihrer ersten und ausdauernden Erwägungen gezogen, vor der Öffentlichkeit diskutiert und vor der Wissenschaft erörtert! Dafür wird man Ihnen immer dankbar bleiben und Sie als einen Kultur-Förderer betrachten müssen. Und sollte auch manche Ihrer Bemühungen nicht rasch genug ihre volle Anerkennung finden, so werden Sie ruhig denken: Die um die Akademien grauen, haben nicht immer die feinsten Nerven.

Wien, am 11. Juli 1951

Dr. Ernst Bach †

Georg Hirths Stimme

Nichts wirkt so ernüchternd, so objektivierend auf unsere tauende Seele, als wenn wir das Gehirn eines verehrten oder geliebten Menschen in die Hand nehmen und etwa die Windungen verfolgen, aus denen der Ansturm die besonders glückliche Entfaltung einzelner Sinnesgebiete erkennt. Wo bleibt ihr nun, Tränenbäche, und wohin habt ihr euch geschüßt, ihr Seufzer? So sind wir armen Sterblichen — haltlose Synbolisten. Ein Gedanke schlägt den anderen, ein Bild das andere tot. Nur was wir mit unserem eigenen warmen Blute wieder beleben können, ist und bleibt für uns lebendig. Darum sind die großen Künstler unsere Wohltäter, — ihr Leben ist unser Leben! Es ist unser Leben um so mehr, je unabhängiger es von dem materiellen Träger losgelöst ist; denn erst dann wird es unser Vollbesitz. So werden wir mit den großen Toten durch ihren Tod noch mehr verwandt, und der Grad dieser Verwandtschaft hängt lediglich von unserer liebenden Menschlichkeit ab. Das ist der geheimnisvolle Zauber des Todes, daß er den Lebenden geistig scheidet, was er den Entsetzten genommen hat.

(Wege zur Kunst)

Wie ich mir ein ewiges Leben wünsche? An alle Möglichkeiten habe ich gedacht — als die Schwärze erscheint mit einer Art vom himmlischen Salon, wo die Geister aufeinanderblicken und sich gegenseitig durch geniale Einfälle zu überbieten suchen. Am Ende erfahren wir dann gar den Zusammenhang aller Dinge, so daß nichts da zu denken, zu träumen, zu hoffen wäre. Auch das ewige Anstehen eines göttlichen Hofstaates und das ununterbrochene Anhören himmlischer Symphonien könnte mich nicht reizen. Am liebsten wäre mir ein seliger Hirtentum, nur belebt durch das harmlose, süße Gepläuer der ganz Kleinen, die ich vereint von meinem blutenden Herzen losreißen und zu Grabe tragen müßte, und ab und zu ein Blick in blaue, friedlich lachende Kinderaugen. So kehren wir selbst in unseren ausdauerndsten Hoffnungen immer wieder zu den höchsten Seligkeiten der Erde zurück.

(Wege zur Liebe)



Veledette

G. Kauders (K. u. K. Landesbeschütze)

Eine kleine Erinnerung an Georg Hirth

Es war am 26. August 1915. Ein schöner, strahlender Sommertag. Unser Junge hatte Urlaub, und um ihn zu sehen, hatte sich unser Freund Dr. Hirth und seine ganze Familie mit uns im Schlosscafé zu Tegernsee zusammengetroffen. Recht elend sah der früher so frische Mann aus. Die Krankheit hatte tiefe Furchen in sein liebes Gesicht gezeichnet und die gütigen, blauen Augen hatten ihren hellen Glanz verloren. Mit dem Sprechen ging es schwer. Leise, nur höfliche kamen einige Worte aus der gequälten Brust. Da, auf einmal bekam er eine leise Melbung und wie verwandelt war der prachtvolle Mann. Stramm stand er auf und mit kraftvoller, von heller Begeisterung getragener Stimme rief er dem zahlreichen Publikum zu: „Brecht-Litovsk! ich gefalle. Es lebe unser geliebtes Vaterland! hurra! hurra! hurra!“ Dabei ließen ihm die Tränen die Wangen herab. Die Musik stimmte „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“. Am Alles erhob sich in hellem Jubel und alle Stimmen überdachte die rührende, ungemein musikalische unseres lieben, lieben Freundes. Wir waren tief ergriffen. — Mir selbst ist dieser Sommerabend unvergesslich, und wenn ich, wie so oft, an den gütigsten aller Menschen denke, dann sehe ich ihn stets so vor mir, voll Begeisterung in Blick und Wort, und es tut mir jedesmal weh, daß gerade der Mann Deutschlands Sieg nicht unterleben durfte!

Bella Disperer (München)

An Dr. Georg Hirth (zum 70. Geburtstag)

Manderlei Wege bist Du gegangen:

Jenen zur Kunst hin mit plastischem Schauen,

Jenen zur Liebe mit starkem Verlangen,

Jenen zur Heimat mit stolzem Vertrauen.

Einen aber, der führt inmitten,

Gingst Du vor allem mit kräftigen Schritten,

Wie einst im blonden, nun im weißen Haar:

Jenen zur Freiheit immerdar!

Weimar.

Oskar Bulle

Wie es dem Doktor Allwissend im Club der alten Hunde erging

Von Fritz Philipp

Wir haben eben die Tür der grauen Kirche hinter uns zumachen hören, in der unter Hauptverbandplatz eingerichtet ist, und sind im Begriff, den Gang hinunter und über die Straße zu gehen ins Kasino der Sanitätskompagnie, drüben in das graue Bauernhaus; denn hier ist alles in eine graue Ode hineingeknetet und alles, Baum und Haus und Weg, was sonst einmal eine freundliche Bedeutung gehabt haben mag, haucht, liegt oder steht in der grauen Nebelhaftigkeit wie unter einem Tuch, nachdem monatelang die Mordfäule über alles hingegangen ist. Die Kirche sitzt wie eine frierende graue Henne, vor ihr stehen graue Lindenbäume und säubren die kalten Weipfel. Strömen in der Kirche aber sind Gegeräusche mit dunklen Schauern, in klösterlicher Reue über den süßigen Stauern. Beliebt auch beten sie heimlich und ununterbrochen gegen uns, die wir Fremdlinge sind im Feindesland.

Die Kirchtür ist hinter uns zugefahren; im Wind, oder von den ungeheuren Stimmen, die dumpf murrend, dann helljornig und wieder im qualvollen Aufschreien immerzu mit sich selber und der glühenden Erde, im Himmelstau steht und jault das Windsturmfeuer der Gegend mit der frühen Novembernacht.

Wir müssen noch warten, denn die Straße ist angefüllt von dem Knarren der Räder, dem Trappen der Pferdehufe und dem grauen Wandern der Sturmhäuben. Alles im tiefen Schlein, hin und her von der brüllenden Front. Beim Schein der Zaichenplanke finden wir eine Eide hinter holzbelegten Pferdehänden und überqueren die Straße. Dort ist der Eingang zu der dumpfigen Pfingstube, aus aus Dauln und Dunkel sich rote Gesichter aufmerkend vom weißgedachten Tisch abgeben. Alle, die hier eintreten und sich hinlegen, kommen vom Hauptverbandplatz herüber, wo purpurne Wunden blühen wie ein Hofgarten am himmlischen Tor.

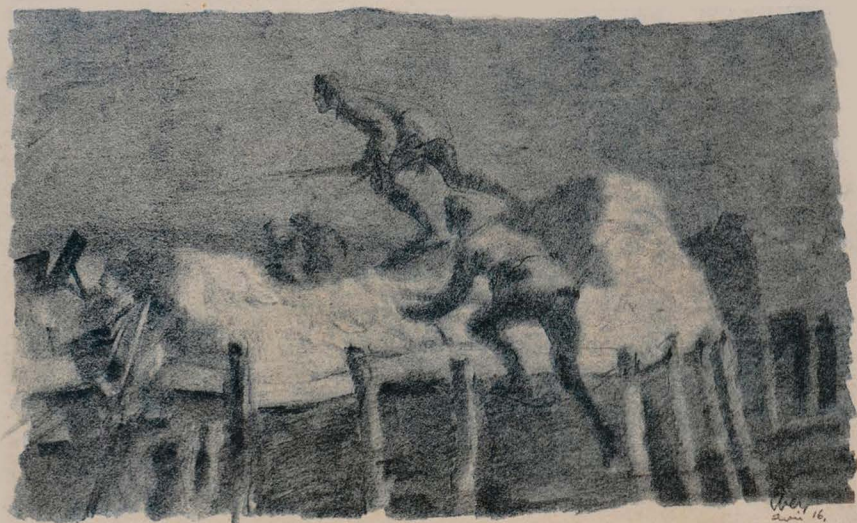
Wer sich in der Armutlichkeit dieser verschimmelten Wände umsieht, soll darum nicht erschrecken und sagen: Dies ist ein elendes Loch, aber kein Aufsehen für Menschen. Er hat recht, aber er soll's nicht sagen nach dem Maßstab einer vorigen Welt, wo warme Frauenstimmen und lichte Kinderlachen tönte wie Vogelgeflatter. In solchen vergangenen und unerreichbaren Welt waltet mit reinlichem Atem von der Diele die zur Decke deutliche Häuslichkeit. Wer aber darf hier an solche Worte Vorüber erinnern und uns die Gegenwart erreichen?

Niemand soll vergessen, daß alle, die hier anwesend sind, ein Gelübde der äußersten Strenge getan haben. Es soll hierzuland überall, alle Strögen auf und ab, in Häusern und Kellern zertrümmerter Dörfer, in Gräben und Höhlen in der Erde und unter der Erde nur noch einerlei Art von Menschen haufen; alle Menschen sind Männer und alle selbstaussage gleichend, um wenn sie wandeln, starren sie in Wäfen und im Schlamm der Erde, als sie schon zu ihren Lebzeiten das uralte Schicksalwort erfüllt. Du bist Erde und sollst wieder zur Erde werden! Du sollst jeder bedenken, was es fordert dort unter einem solchen Gelübde, das um Leben und Sterben



Die Siegergattin

„Und daß Du mir ja nicht mit einer Skanzösin ein Verhältnis anknüpfst!“



Patrouille verläßt den Graben

E. Eber (Kriegsmaler)

geht. Wer es aber dennoch vergißt, soll gestraft werden, wenn auch unter Seinesgleichen zur milden Ermahnung.

So ist es unsern jüngeren Stabsarzt widersfahren, der immer noch im Moor- und Schlamm-
bad an der Sonne ästhetische Nüchternheit, einen weißen Hemdkragen trägt und sich gegenwärtig um persönlichen Wohlgefallen einen Niedermeier-Badenhart sehen läßt. Er hatte als Mediziner recht, als er rief: „In diesem Hundloch kann sich einer billig die Schwindsucht holen!“ Da erhob sich aber sein älterer Amtsgenosse, stieg die Arme auf die bretterne Tischplatte, erhob sich in der niederen Stube und wuchs zur Riesengestalt, als wolle sein Scheitel durch die Decke wachsen, und sprach aus dem Tabakgeruch und Sfenqualm herab zur lauschenden Männerrunde: „Mir scheint, hier ist ein Antrag fällig! Wegen ästhetischer Verschimpfung unserer letzten warmen, gemeinamen Lust! Wer dafür ist? Wir flammen ab!“

Ein zustimmendes Gemurmel lief um im Kreis, und alle gückten den Daumen der rechten Hand, und alle gesückten Daumen kehrten sich nach unten auf die Tischplatte und verzerrten zum Zeichen der Beurteilung wie weiß im Circus maximus zu Rom in den Tagen der Gladiatorenkämpfe. Um rechtszulegen! Kaum aber hatte der Klassenwart, unser aus Mexiko entlassener Oberapotheker die Strafe in seinem Buch vermerkt, als sich eine Folge dieser Beurteilung zeigte, die andersom widerspruchsvoll, mindestens unbegreiflich, uns aber höchst einleuchtend erschien. Worte wurden aus Mäunern geföhrt und nun bärtigen Lippen mit solcher Wucht geschleudert, als sollten die morschen Wände der Pfingstbude samt ihrem Mist auseinanderfahren in alle Winde. Zu später Stunde wurde durch abermalige fremde Abstimmung unter gemeinsamer Anwesenheit zum Hundstall erkannt und gleichbedeutend damit zum Kasino der Kavaliere von der Sanitäts-Kompagnie.

Der das erstoft, allen Widerstand mit unüberwindlicher Stimmengewalt und drakonischer Willens-

kraft brechend, das war mit stachlichtem grauem Haupthaar und frischen Wangen unser ärztliches Oberhaupt. Wenn er etwas will, dann sagen seine Untergebenen zu sich selber: Laß man, César! und gehet den Widerstand auf. Nadt ihr ihn an jenen denkwürdigen Abend, als der Klub der alten Hunde gegründet wurde, gehen, wie seine gebieterische Nase sich vorstakte wie ein Felsenriff über der geöffneten Mundhöhle? Diese Nase, die in ihrem Anfang etwas Lockiges haben wollte und dann zu adlergleicher Kühnheit sich auswuchs! Wie sollte unter solchen Merkzeichen sein Wort nicht wirken: „Ihr sagt es, wir ihr es wißt. Denn sonst würdet ihr es anders sagen. Aber ich sage euch, Kavaliere seid ihr und lauter gute alte Hunde!“

Da schwiegen alle und merkten, daß er mehr noch mit seinen Augen als mit dem Aufwund seiner Stimme hatte sagen wollen. Wir wußten, was die Hunde bei der Sanitäts-Kompagnie taten, und daß sie mit ihrer Treue manchem Menschen das Leben gerettet. Warum sollten wir ihnen nicht einmal unwillkürlich eine Ehre antun? Kavaliere wie und gute alte Hunde! Warum nicht? Kein Fremder brauchte uns zu verstehen, aber wir im Bund verstanden es. Als Kavaliere gehen sie hin, die Offiziere mit ihren Krankenträgern, an die Front und heben das blutende junge Leid auf und bringen es zum Hauptverbandplatz, wo die andern Kavaliere unterm Hochaltar warten, behutamt das Ohr legen an die heuchelnde Brust der Verwundeten; und wo sie die Säge müssen knirschen lassen, senden sie erst wohlthätigen Schlaf über die bleichen Ober. Kavaliere alle! am!

Und dann kommen sie und sitzen zusammen in dem Hundstall von Pfingstbude, lauter gute alte Hunde!

Wer es versteht, verstehe es! Er ist willkommen im Klub der alten Hunde! Wer sich aber nicht die Mühe gibt, es zu begreifen, dem möge es ergehen, wie es dem Doktor Allwissend bei uns ergangen ist! Davon soll jetzt die Rede sein. Der Doktor Allwissend kam eines Tages zu uns ans Ende der Welt und wurde angelaut

wie ein Wunder, wie vom Himmel gefallen, ernst-
artig und nie geshaut. Denn er war unter dem allgemeinen selbstaugen Männertrödel die einzige Ausnahme. Ein Zivilist und seines Zeichens Kriegsberichterstatler. Wie er im Schlafplut und Radmantel auf der Straße sichtbar wurde, hingen die Blicke an ihm, als sei er eine Erscheinung, übrig geblieben aus einer untergegangenen Welt, oder sei ein Spion. Denn wir sind gewohnt, alles was nicht selbst das Wegs kommt, angustamen als etwas Besseres, zumal wenn's lange Haare und lange Röcke trägt, oder es zu bekämpfen als Feind.

Der Doktor Allwissend hätte es so leicht mit uns gehabt. Wer die Kavaliere kennt, weiß, daß sie gaffrei sind; naturhaft wie die Wilden, die es von der großen Gafgebetriebe lernen, alles, was sie hat, wortlos zu geben. Aber nur dem, der eins wird mit ihr unter dem Sternhimmel. Und gar, wenn einer aus der unerreichbaren Ferne kommt, wo die deutsche Heimat ist und hebt an zu erzählen, dann hören wir zu wie Kinder in der Dämmerstunde, wenn Märchen erzählt werden vor Wehnachten. Er braucht nur zu sagen, daß es wahr ist, und daß von all der ungeliebten Mühe hier brauchen die alten Stätten dahinein sicher stehen im Grund, und die Schiffe fahren ungehindert auf und ab auf dem heiligen Strom, und die Frauen jünden abends das Licht für die Kinderdär; lauter Wehnachtslieder, weil der Krieg weit, weit ab ist. Und daß sie dahinein wußte alles auf sich nehmen wollen, soll er sagen, und den Krieg nur spüren an denen, die ihren Stuhl leer gelassen haben in der Stube, und daß ein leerer Stuhl auch von uns redet. Weiter nichts.

Dann verließen wir ihn, und wollen dem Fremdling, der zu uns kommt, hart die Hand drücken, und wenn's uns dabei stimmig wird vor den Blicken, wollen wir dem beizenden Rauch im Hundstall schuld geben. Das wollen wir!

Aber habt ihr gesehen, daß so der Doktor Allwissend zu uns kam? Hat er draußen auf der erdigen Schwelle gewartet und erst sich nachgedacht, als Rele ihm etwas ein? Nichts der

gleiches! Dann wäre er ja nicht der Doktor Allwissend, der wie ein Windstich von irgendwer hereingelegt, das Bein über die Schulter ausstreckt und sich in unsrer Mitte lehnt, als wäre er von Anfang an dabei. Die Sage vom Klub der alten Hunde ist zu ihm gedrungen, und er hat einen großen leeren Neugiertheitsack mitgebracht und hofft, daß wir sehr ergiebig sind. Die alten Hunde kennt man doch als Mann aller Weltstrassen gleich am Obel, sobald sie Laut geben?

Er irrt sich! Doktor Allwissend ist ein Neuling an der Front, soweit er sonst herumgekommen ist. Die allgewaltigen Kriegsgewaltthaten wissen besser Bescheid um uns. Sie wissen, daß einer sich erst langsam eingewöhnen muß in unsrer Welt, von der dem Hörenlagen keiner eine rechte Vorstellung bekommt. Ein Alles-besser-wisser aber, der sich vorübergehend als wandelnde Sammelstelle für Nachrichten von der Front bei uns aufhält? ... Was geschieht mit ihm?

Man höre, wie es dem Doktor Allwissend im Klub der alten Hunde erging!

Wir haben nochmals an und kommen vom Hauptverbandplatz. Neben uns geht der Pärar und hat gefragt, ob der Mann vom Starkstrom, der drinnen liegt, wohl mit dem Leben davon kommt. Er ist gräßlich verbrannt. Denn er kam bei der Arbeit dem Strom zu nahe. Daß der ewig lauernde Blitz auf ihn überprang und ihm mit Feuer die rechte Schulter bis auf die Knochen verzehrte, dann längs an ihm herabfuhr und ein heissendes Loth brannte in beide Fußsohlen. Der Pärar rief noch verbranntes Menschenfleisch und ist erschüttert. Und wir haben zur Antwort die Achseln gekaut: es hängt davon ab, ob der Mann wieder zum Bewußtsein kommt. So treten wir ein in unsre Gistübde und sehen den Galt dort draussen aus der Heimat. Er hat sich erhoben, der Doktor Allwissend, hat ein paar hinterle helle Augen im Kopf und foharte Willenslinien um den Mund. Es ist ihm zu vertrauen, daß er Widerstand zu überwinden weis. Wir leben es alle, und unser erster Offizier und Führer des Sanitätsdienstes, der Säupfling aller Wagen und Gespanne und aller Träger mit der roten Kreuzbinde, ist heute mit unserm Galt vorn gekommen und hat ihn gerührt. Wie der Doktor reiten kann, ein toller Bräuder! Der wird sogar mit dem Kufsig fertig, der sonst nur der Hittmeister aufliegen läßt. Er hat sich ganz gut angelassen, der Mann von Andereswo, ist auch kein Drückberger, wann's schickt.

Aber dann hat er heute entweder keinen guten Tag, oder er kann unter mehreren nicht sein wie unter Zweien im Zwiegespräch. Er müßte nicht immer das Wort führen wollen und am allerleuesten sein; der nicht von drüben herüberkommt und es nicht nötig hat auf andere Gedanken zu kommen.

Eine Weile hörte ich's ganz gut an, und unter Jüngling, der Unterarzt, der solch niedliche blasse Augen hat ein Badisch, hat garumme Zeit keinen Blick von ihm verwenden können. Der Doktor kennt Gott und die Welt und hat Staub gewirft auf allen fünf Erdbetten samt den fernern Inseln. Und überall hat er Bekannte, hohe und allerhöchste Herrschaften.



Mein Vater
am 13. Juli 1912

Otto Hirth
(München)

Der Ritter

(Georg Hirth gewidmet)

Wie könnte ich je, ein Vergeuder, vergessen,
Was ich, ein trunkenen Erbeuter, befehen:
Die gläubige Gesele der Gärten und Garben,
Die reiche Wilde des Mittags, die Blut
Von Spätherbsttagen, lenzjunges Blut,
Lofe Lichter und frohe Farben.

Ich trug meine Heiterkeit wie eine Lanze,
Ich trug meine Treue wie einen Helm.
Ich schlug mich durch tausend Teufel im Tange
Der taumelnden Tage, ein Träumer und
Schjelm,

Ein himmlischer Herold in irdischen Nöten.
Ich ritt um zu reiten, daß durften sie beten.
Ich ritt wie ein purpurnes Röslein

erglommen,
Achlos vorüber an Frechen und Frommen
Und sah kaum, daß Bürger und Bauer
sich bückte,

Und zog meine Strafe wie Barcioal
Und zückte mein Schwert nicht und baute
und brückte

Volkige Stege zum heiligen Gral.

Max Fleischer (Wien)

Wer kann dagegen an? Die Kavaliere sitzen an dem langen Tisch, der aus legend weichen Ornat viel zu hochbeinig ausfallen ist für die niedrigen Stühle. Der Tisch ist roh zusammengezimmert aus Böden, darüber ungehebelte Bretter genagelt sind als Tischplatte, und darüber ist ein Bettlaken gebreitet. Man meint, die Köpfe sollen auf dem Tischstich serviert werden. Die Kavaliere sehen aus wie bürige Kinder, die knapp das Kinn heben über dem Sella. So fällt's doppelt auf, wie der Spitzbart des Fremdlingen unauffällig in Bewegung ist. D er unterhält sich heute prächtig und ist in voller Fahrt. Und hernach wird er den Weisheit spigen und fragen und alles verwerten zu schönen Artikeln in der Zeitung. Seht ihn, er merkt nicht, daß er nur mit sich selber spricht!

Die Kavaliere hatten ein Ubriges getan heute und Vorbereitungen getroffen für ihren Galt; haben felt langer Zeit wieder ein Fah-Bild aufgetrieben und die Hauptmahlzeit auf den Abend verlegt, danach wir sehr alle verlässig sind. Denn es gibt Valentinen, den wir unserm zweiten Offizier verbanken, seiner Witterung und seiner todähnlichen Bude; unsern langen Ouslau mit dem kriegeslarken Kinn! Unser Ehegalt ist auch mit draussen gewesen in dem zerwählten Feld, aber durch den Torbogen seiner Beine sind ihm die Haken entfallen. Das ist Milange und elcklich. Darüber wird nicht abgemittelt. Aber die Kavaliere haben alle ein heisses Glas in Augenhöhe vor sich stehen und sehen einander in stiller Feindlichkeit an, um ihre Gemeinlichkeit zu betonen. Sie klopfen mit dem gekrümmten Mittelfinger auf die Tischplatte und trinken miteinander.

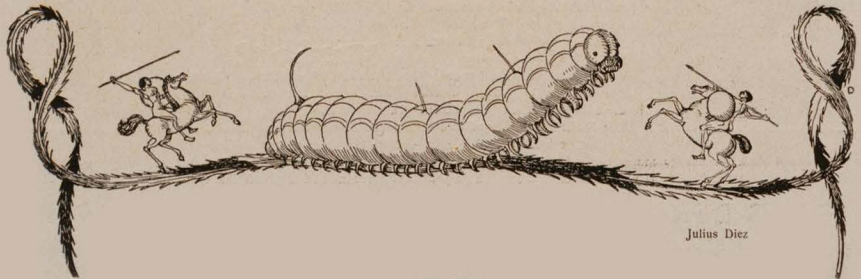
Doktor Allwissend, warum wartet Ihr voreilig und habt das Bundesgeheim der alten Hunde nachgesehen, also wäre es Euer selbstverständliches Recht? Das war Euer erster Mißgriff, trotz Eurer weitgerietten Weltklugheit. Nein, nicht der erste. Die alten Hunde haben es längst gemerkt, Ihr seid allwissend.

Man wird Euch heute noch den Mund stopfen! Wäret Ihr wie der Pärar, der auch ein Einzelner ist in unserm Kreis, dann würde jetzt über Euch abgemittelt wegen plumper Vertraulichkeit, bevor Ihr in den Bund aufgenommen seid. Und nach mehreren Abstimmungen würdet Ihr zuletzt nicht aus und wir wissen, es sei denn, daß Ihr begreifen habt, daß Ihr nur einen Daumen habt an der rechten Hand und nichts ausrichtet gegen eine Gewerkschaft von Daumen. Aber der Pärar ist jetzt Unreinerer und Ihr seid ein Fremdling. Aber Euch wird nicht abgemittelt. Aber man wird Euch den Mund stopfen.

Die Kavaliere schweigen und haben sich angeblickt. Und der Fächeltische mit der gebieterrischen Nase nicht vor sich hin bis an den Tellerabend und knurrt:

„Der Pärar sagt kein Wort, er ist nicht ergiebig.“
Wahrscheinlich hat's der Pärar nicht verstanden, was der Ehegalt im Sinn hat, daß ein Pärar am wenigsten sich gefallen lassen soll, wenn ein anderer immerzu das Wort hat. Aber der Pärar schweigt, vielleicht hört ihn auch etwas Anderes, von da drüben.

(Schluß auf Seite 230a)



Julius Diez

Bezugspreis: vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postamtal bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen: Mk. 7.50, bei den ausländischen Postämtern nach den auflegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. ohne Porto.

Liebe Jugend!

Euchend übergab meine Frau mir das Dienstbuch unserer neuen „Unschuld vom Lande“. Und sieh! Auf dem Dienstausweiszeugnis, das der Schule ausgefertigt hatte und an dessen unterem Rande steht: „Dienst nicht als Legitimation“, schrieb der Dorfbürgermeister zur näheren Erklärung dahinter: „sondern als Dienstmagd.“

Eine Dame erzählte eines Tages ihren Besucherinnen, daß sie mehrere Möbelstücke zum Neuverrichten fortgegeben habe, als ihr sechsjähriges Töchterchen einfiel: „Ja, es war ein Mann in Uniform da, der hat sie angesehen!“

Die peinliche Verlegenheit der Damen schwand, nachdem die Hausfrau erklärt hatte, daß der Tischler — gerade auf Heimatsurlaub anwesend sei!

Heute Morgen, nachdem wir aus unserer Gasse rausgerufen sind, sagt plötzlich mein Kamerad zu mir: „Nun sieh mal da, gestern Abend habe ich Naphtalin ins Bett gestreut und eben habe ich einen Floh gefangen, der hat 'ne Gasmaske vor!“

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebieterische Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren Sprachkundigen Soldaten in Feindesland erwachsen.

Gänzliche Ausflüsse werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluß der Weltverkehr der Völker wieder eingeleitet haben wird. Damit wie im friedlichen Kampf um den Vorrang im Wettbewerbe noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Vorkriegsfremde mindestens eine fremde

Sprache beherrschen. — Hierzu bereiten am besten die weitverbreiteten Unterrichtsbücher nach der Methode Kaufmann-Langenscheidt. Nach dieser in vierzig Jahren erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Katalanisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch, usw. erlernen. — Verlangen sie noch heute kostenlos die Einführungs Nr. 11 in den Unterricht der interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

(siehe Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bismarckstr. 29/30.



14 karatig. Gold-Double
extraflache
Kavalier-Uhr

Der echten goldenen Uhr täuschend ähnlich nachgemacht, glattes od. künstl. graviert. Gehäuse, Schweizerwerk, auf die Sekunde genau reguliert. Orig.-Garantieheft 1.3 Jahre. Preis 18 Mk. mit Springsteel 4 Mk. mehr. geg. Nachn. (Eldpost Geld voraus auf Konto Nr. 220/88 beim Postcheckamt Berlin). Uhrenfabrikant Jak. König, Wien III/54, Löwengasse 37a

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Flurin-Tinktur“. Erfolge garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greif Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. — Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Doppelflasche Mk. 3.50. F. Goetz, Berlin NW. 87/m, Levetzowstr. 16.

Soeben erschien eine neue Auflage vom

Katalog farbiger Kunstblätter

aus der

Münchner „JUGEND“

Preis: vornehm gebunden Mk. 4.—



Wir haben diesen Kunstblätter-Katalog, der nunmehr in 50000 Exemplaren verbreitet ist, bis Ende 1915 ergänzt, also verstärkt und darin alle jene Kunstblätter in verkleinerten Abbildungen wiedergegeben, die bis zu diesem Zeitpunkt die Kunstblätter-Sammlung der „JUGEND“ vervollständigen. Dadurch ist dieses „Bilderbuch“ mit seinen tausenden verkleinerten Illustrationen noch anregender geworden, es gibt aber gleichzeitig auch Zeugnis für den großen Mitarbeiterkreis der „JUGEND“ und für die kulturelle Arbeit unserer Wochenschrift, die diese durch Verbreitung echter Kunst im Volk leistet. Der Besitz des Kataloges wird auch denen Freude bereiten, die nicht beabsichtigen, „JUGEND“-Kunstblätter zu erwerben;

der Preis von 4 Mark für das geschmackvoll gebundene Buch muß in der Zeit der allgemeinen Teuerung wirklich billig genannt werden. Bestellungen nimmt jede Buch- und Kunsthandlung entgegen; bei Voreinsendung von Mk. 4.60 liefern wir auch direkt.

VERLAG DER „JUGEND“, MÜNCHEN, LESSINGSTRASSE 1.

Jeder klopft jetzt seinen Mund mit dem guten Essen, das mal was anderes ist als „Büchsenfleisch im eigenen Saft“. Und dem, der über dem Kessel das Essen verkümmert, muß ein Anderer den Mund klopfen.

Wo ist der Doktor Altwissend nicht gewesen? Er ist überall gewesen und alles hat er gesehen und gehört.

Die Ordnungsmacht merkt etwas am unteren Tisch mit halblauter Stimme. Zwei diensttunende Ärzte erheben sich mit dem Blick auf den Tischältesten, der mit den Augen zurückwinkt. Wir wissen alle, wer draußen wartet in der Nacht und die heulenden Gassen sieht in der Luft und das Dunkel in klaffende Augende mit Feuer zerfließt. Es ist der Tod, der einen Transport Verwundeter begleitet und heult, weil die Kavaliere ihm seine Opfer nicht lassen wollen ohne Kampf.

Vor dem Fenster hängt eine Zeltbahn gegen Fliegergefahr und die Scheiben klirren vom dumpfen Rumpeln der Räder im entlosten Zug.

Da erhebt sich der Fremdling und klopft ans Glas, weil ihm eingeleitet ist, daß er noch nicht genau gerichtet hat: „Meine Herrn Kavaliere und gute alte Hunde!“ Er hält inne und erachtet Beifall. Seht, wie schnell er sich eingeleitet hat! Er hat sich sofort zurecht gefunden in diesem rauhen, aber biederen Hergensolun urdeutscher Gemüthslichkeit. Er ist begeistert und trinkt auf das Wohl der alten Hunde.

Aber aus legend einem Grunde sind die Häupter der Kavaliere über dem Beifall wie ein Wachsfingerringe. Ihr dumpfes Schweigen drängt sich zwischen die lautstöhnenden Worte und rüttelt an ihnen wie ein gefesselter Riese. So will einer mit uns vertraut tun in der ersten Stunde; einer, der nicht ahnt, wo wir herkommen, und was es heißt, fast zweieinhalb Jahre im Krieg!

Wieder sieht der Tod von draußen unter der Tür. Er schaut so nicht und braucht Verstärkung. Noch ein Arzt. Auch der Pfarrer erhebt sich und hört noch im Abgehen, wie der Tischälteste dem Doktor Altwissend den Mund klopft.

Alle sind mit Essen fertig. Nur der Fremdling hat noch den Nachschick vor sich, den gehäufsten Teller mit Pfannen. Und auf den Teller deutet der Älteste und spricht: „Wir danken Euch, daß Ihr uns kennt. Denn Ihr seid klug wie ein Mensch. Aber jetzt eßt Ihr erst Eure Pfannen auf.“

Alle Kavaliere müssen warten und zusehen, bis der Teller leer gegeben ist. Eher wird nicht, gesegnete Mahlzeit!“, gesagt, und keiner darf früher anfangen zu rauchen.

So geschieht's! Es hilft kein Jären und Jögern. So dauert nur länger, das Zusehen und das Gelächter der alten Hunde.

Und der Doktor Altwissend schweigt und ist „Befegnete Mahlzeit!“

Am andern Morgen kommen alle Kavaliere aus ihren windigen Holzbaracken heraus, um im warmen Hundesfall Kaffee zu trinken. Da fragt einer nach dem Doktor Altwissend, und wie es gestern Abend noch mit ihm geworden sei.

Da er ist so lustig gewesen. Wir haben bis nach Mitternacht mit ihm Doppelkopf gespielt und mit kriegesfarbenen Ausdrücken auf den Tisch gehalten. Er war feig, der Festschwein, in unserer „Sommerfrische“.

„Wendend!“ ruft der lange Gustav und verjudt an seiner Oberlippe zu zupfen.

Und er hat nichts gemerkt? Ihr habt Euch nicht verraten?“ fragt der Chyfar.

„Kein Wein! Er hält uns für einen Klub guter alter Hunde, die immerzu Doppelkopf spielen und feste einen hinter die Binde gießen. Weiter nichts.“

„So ist's gut“, nickte befriedigt der oberste der alten Hunde. „Ihr habt recht getan.“

„Wollt Ihr ihn nicht aufklären?“ wendet der Pfarrer mitleidig ein, denn er ist froh, weil der Starkirrenmann ihn mit klaren Augen angesehen hat und wie ein Kind gefragt, ob er wieder gut wird.

Aber alle Kavaliere wehren ab. Und aus der Festschneid schmettert die gebietende Stimme:

„Pfarrer, alter Hund! Ihr kennt uns und wißt, wo unser Lachen herkommt, und weshalb wir es nötig haben, manchmal auf den Tisch zu schlagen, daß es kratzt. Unser Lachen kommt von drüben, vom Leiden her und ist unser Gegengift, um uns selbstentfälscht zu erhalten. Er aber, der uns wie Reinen aus dem Kriegshunden picken wollte, hat seine Strafe, daß er wer weiß was über uns schreibt und uns nicht kennt. Die alten Hunde haben auch ihren Stolz.“

Der Häuptling stimmt bei und leigt mit verlangenden Augen hinzu, während er eifrig auf der Zigarre kaut: „Wenn er wenigstens von unsern braven, oft verarmten Krankenträgern erzählen wollte, was die letzten mit ihrem Tragen Tag und Nacht im kniefleischen Schlamm und unter steter Lebensgefahr! Dann wollten ihm die alten Hunde danken und ihm nachträglich gut sein.“

„Und aber ihn abstimmen!“ leigt der große Medizinnann hinzu und reißt den Daumen.

Dann ist alles still. Draußen walt der Hall der ungeheuren Stimmen ruhelos über das farblose Land. Vor dem Haupttribunal schwebt die nackte Hst eines Eindeubaus der Notkreuzfahne in den grauen Nebelwind.

Liebe Jugend!

Neulich fuhr ich in einem Dorortzuge spät abends von Planegg nach München. Neben mir saß ein griechischer alter Herr, der trotz des schwachen Biers schon halb eingenickt war. In sonstigen Fahrgelegenheiten sah nur ein junges Pärchen im Wagen, das sich, dicht aneinander geschmiegt, seine Liebe kund tat. Bei einem allgütigen Kuß schreckte mich Nachbar aber doch auf, indem ich ziemlich derb auf die Schulter und schrie mich, der ich doch gar nichts dafür konnte, während an:

Es gibt doch in ganzen Tierreich kein größeres Kindweib als wie ein Mannsbild, das so verliebt ist. Höchstens noch eins, und das ist der Auerhahn. Bal der aber verliebt ist, dann wird er derdoffen und so g'horats an jedem Mannsbild aa.“

Salamander Stiefel

Die deutsche Weltmarke



JOE LOE

Englische „Dienstboten“

In den „Times“ stand dieser Tage folgendes Inserat:

„Küchin gesucht.“ Lohn: 26–28 Pfund Sterl. Ohne Abzüge. Landstadt, 26 Meilen von London. 3 Dienstboten und Gärtner vorhanden. Familie von zwei Personen. Anglikanische Kirche. Angenehmer, ruhiger Platz. Gärtner befragt: Kohlen, Schühne- und Messerpuhen.“

Wenn unsere Zeppeline und U-Boote weiterarbeiten wie bisher, werden wir über ein Kleines in den „Times“ Anzeigen lesen wie diese:

„Dienst-Fräulein“ gesucht. Lohn 170 Pfund Sterl. und Beteiligung an den Dividenden beneficent der Munitionsfabriken. Alle Weibschöen ein Euphoriadrom oder eine Perlenkette (nach Wahl). Landlich auf dem Eshland-Inseland. Bombenhöhle Keller. Telegraphische Verbindung mit der Sternwarte von Greenwich und dem Eiffelturm. Bei einzelem. 76 jährigem, kinder-, enkel- und unehelichem Herrn (Schopenhauerianer). 46 Dienstboten, 14 Gärtner, 8 Chauffeure, 36 Hausburiden, 11 Köche, 88 Schuhputzer, 45 Urfahrungen, 14 Wäscherinnen, 65 Haushälterinnen, 18 Abführungen, 19 Mch.-träderinnen, 17 Kellerpölerinnen, 7 Packetholzerinnen, 11 Näherinnen, 9 Bäglerrinnen, 38 iontliche Diener, 8 Kinderwärtnerinnen und eine Sechame vorhanden. Essen wird vom nahegelegenen Touristenhotel geliefert und ins Haus gebracht. Keine elektrischen Klingeln. Garage für die Herren Dienstboten. 4 Autos, jebergen angeheubelt, zur Verfügung. 5 Gramophone. Tanybonds (131 cm). Billardbald (15 Vorze der Villards). Landpartien. Segelregatten. Jeden Samstag italienische Nacht. Meerluft. Mildes Klima. Manicure. Pedicure. Massage. (Auf Wunsch vom Hausherrn) Hausherr leidenschaftlicher Liebhaber eigener Kleiderreinigung, persönlichen Wechsels von Bekleidung und Festniederhängen. Jeder Dienstbote mit £ 1000 in der Lebensversicherung sowie im Testament bedacht.

Tafun

Georg Hirth-Gedächtnisnummer der „Jugend“.

Am 28. März 1916 starb der Begründer und Herausgeber der „Jugend“. Um seine Persönlichkeit und sein Lebenswerk in Bild und Wort eingehender würdigen zu können, wollen wir zum Geburtstag Georg Hirth's (13. Juli 1841) eine

Sonder-Nummer

veranstalten (Nr. 27 der „Jugend“). Mit zahlreichen Männern der Kunst, Literatur, Wissenschaft und Politik war Georg Hirth persönlich befreundet, mit vielen derselben stand er in regem Briefwechsel. Wie wären all diesen Männern, ebenso den hervorragenden Frauen, die ihn kannten, dankbar dafür, wenn sie dazu beitragen würden, die Erinnerung an den Toten auf seine weckzurufen, durch Mitteilung bezeichnender Erlebnisse und Episoden, bestimmter Äußerungen und Gespräche, sowie durch Veröffentlichung charakteristischer Briefe od. Briefstellen. — Da in der Nummer möglichst viele Mitarbeiter und Freunde Georg Hirth's zu Worte kommen sollen, müssen wir den Raum für derartige Erinnerungen auf eine Spalte beschränken. Der letzte Einlieferungstermin für literarische und künstlerische Beiträge ist 1. Mai 1917.

Redaktion und Verlag der „Jugend“, München, Leisingstraße 1.



A. Schmidhammer

Der deutsche Tonnenfresser

„John, das schmeckt herrlich! Bei der Kost bleib ich!“

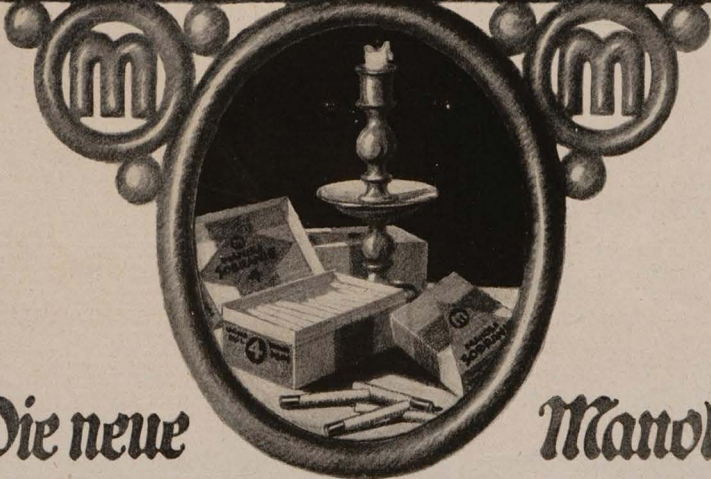
Kriegswerkzeuge im Altertum

(Kulturhistorische Entdeckungen)

Plinius kennt schon die Kanone, wenn er sagt (n. h. 34, 19): ob id canon . . . fuisse appellatum (deswegen sei es Kanone genannt worden); drum kann er auch verständnisvoll behaupten (13, 34): est malum granatum (die Granate ist ein Unglück); der Satiriker Persius weiß bereits von Bomben zu erzählen (199): implerunt conua bombis (sie überschütteten die Tügel mit Bomben). Selbst eine der modernsten Waffen, das Torpedo, war den Alten bekannt, wie Gellius (11, 2) bezeugt: torpedio plus detrimenti facit quam exercitio (ein Torpedo stiftet mehr Schaden an als ein ganzes Regiment).

E. Stemplinger

SOBRANJE



Die neue

Manoli

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Musik-Instrumente
 unsere Krieger,
 f. Schule u. Haus.
 Preisliste frei.
 Iul. Heine, Zimmermann, Leipzig.



Erneuern Sie Ihre
 Gesichtshaut mit
 Schröder-
 Schenkes
Schälkur

Während der gewogenen, welcher sich
 medizinischen Schälkuren unter-
 zieht, genügt es, zu Hause zu blei-
 ben, wird mit meiner Schälkur die
 Oberhaut allmählich ohne
 Mitwissen ihrer Umgebung durch
 eine neue Haut:

ersetzt. Sinnliche Feinfehler, wie
 Milseer, Pickel, Flecken, Rote,
 porzogene Haut, Falten etc., wer-
 den gleichzeitig mit der Oben-
 haut erneuert. Die neue Haut erscheint
 entzerrt. Die neue Haut erscheint

in wunderbare Schönheit
 wie sonst nur bei Kindern. Sie
 ist viel starrer, elastischer als die
 frühere, weshalb meine Schälkur
 vorzüglich auch dort angewandt
 wird, wo es sich um schmale,
 dünne Gesichtsparten und die-
 durch entstehende Altersporen,
 wie Falten, Runzeln etc., han-

deln. Garantie für Unschädlich-
 keit und vollkommenen Erfolg. —
 Preis M. 12.— (Porto 60 Pfg.). Ver-
 sand diskret. Nachr. od. Vorlesend.

Schröder-Schenke, Berlin 78,
 Potsdamer-Straße G. H. 26 b.

in Osterfeld: W. 78, Wollzeile 15.
 A. Schweiß: Züri: h78, Bahnhofstr. 73.

Künstlerpostkarten in Engros-
 Preisen.
 Soldatenkart., vierfarb. gemischt 2,50 Mk.
 100 m. Bildern u. Versen. 3.—
 100 Heimatkarte u. Vers. hochkünstler-
 gen. 4.— Mk. 100 Postkart. m. Ausprüch-
 bild. perspektivisch. gem. 1,75 Mk. 100 Post-
 kart. m. vers. Dichterspr. gem. 2,25 Mk.
 100 Postkart. n. berühm. Gemälden. prächt.
 Ausschn. 4.— Mk. 100 Osterkart., bunt, reiz.
 Mischg. 3,00 Mk. Bei Vorlesend. 100. Liez.
 Carl P. Chrysosel'sche Buchhandl.,
 Berlin SW 68, Friedrichstraße 210.
 Postschektkonto Berlin 24589.



Sittliche oder unsittliche
 Kunst? von Dr. E. W. Bredt
 Mit 75 Bildern
 Freiheit der Kunst, auch
 wenn sie das Nackte und ge-
 sunden Sinnstreuende darstellt.
 Das Buch bietet ein glän-
 zendes Anschauungsmaterial.
 Eine Ergänzung dazu ist:
Teufelische
 und Groteske in der Kunst
 von Wilhelm Michel
 Das Buch schildert in 100 Bildern
 aus allen Zeiten Hexen, Teufel,
 Laster, Schurken, Verführung
 der Heiligen, Lächerliches, Phau-
 stisches, Grausiges u. A.
 Jeder Band gebunden M. 2. 50.
 Falls Feldpost, Betrag vorher
 einsenden.
 R. Piper & Co., Verlag, München.

Sittliche oder unsittliche
 Kunst? von Dr. E. W. Bredt
 Mit 75 Bildern
 Freiheit der Kunst, auch
 wenn sie das Nackte und ge-
 sunden Sinnstreuende darstellt.
 Das Buch bietet ein glän-
 zendes Anschauungsmaterial.
 Eine Ergänzung dazu ist:
Teufelische
 und Groteske in der Kunst
 von Wilhelm Michel
 Das Buch schildert in 100 Bildern
 aus allen Zeiten Hexen, Teufel,
 Laster, Schurken, Verführung
 der Heiligen, Lächerliches, Phau-
 stisches, Grausiges u. A.
 Jeder Band gebunden M. 2. 50.
 Falls Feldpost, Betrag vorher
 einsenden.
 R. Piper & Co., Verlag, München.

England hat während des Krieges

den deutschen Außenhandel zum großen Teil lahmgelegt. Der
 deutsche Kaufmann wird und muß das Verlorene zurückge-
 winnen. Dazu ist die Kenntnis fremder Sprachen unbedingt
 erforderlich. Aber auch der Fabrikant, Techniker, Ingenieur,
 Jurist, Disiger, kurz jeder Gebildete muß nach wie vor
 in Sprachkenntnissen besitzen. — Wer daher Vertiefungen in
 der englischen oder französischen Sprache hat, laufe sie nicht
 eintrüben, sondern lasse die illustrierten Fortbildungsschriften:

„Little Puck“ und „Le Petit Parisien“.

Es gibt kein besseres Mittel, seine Sprachkenntnisse aufzu-
 frischen und zu erweitern. Seine trockenen, grammatischen
 Abhandlungen, sondern bunter! Plaudereien, Anekdoten,
 Witze mit köstlichen Bildern, Erzählungen und Gedichte er-
 leichtert begreift, französisch schreiben. Ferner getreuer
 Gedächtnis- und Privatbriefe, Gesprächsübungen für Soldaten,
 Streifzüge durch die Grammatik u. a. m.

Alles mit Beispielen. Anmerkungen und Ausdrucks-
 bezeichnungen, so daß das lästige Nachschlagen im Wörter-
 buch fortfällt. Vernehmen, leicht verständlicher Inhalt; her-
 vorragende Illustration. Mehr als 1300 freiwillige An-
 erkenntnisse!

Befehlen Sie bitte Little Puck oder Le Petit
 Parisien für 1/4 Jahr, um sich selbst von ihrem viel-
 seitigen Inhalt zu überzeugen.

Bezugsbedingungen: „Little Puck“ und „Le Petit Parisien“ er-
 scheinen abwechselnd Donnerstage und
 immer einzeln bezogen werden. Man best. bei der nächsten Zusen-
 dung (alle Zusendungen nehmen Befehlungen entgegen) oder
 am nächsten Posttag (Zahlungsscheine 402 bzw. 424, um dreie
 von je 25, 150 vierteljährlich. Man verlange Nachsch. erung der im
 laufenden Vierteljahr bereits erschienenen Nummern. Unter Streichung
 vom Besten jede Zeitungsfr. M. 2.— (Herr. Längstr. 2.600, Ausland
 M. 2.10, alle Zeitungsfr. 25. 150. Probeheft frei.

Gebrüder Paulian, Verlag, Hamburg 55,

Alsterdamm 7. Telefonzent.: Hamburg 189.
 103 274, Bahrenf. 25.162.

Englische Sittengeschichte!

von Eugen Dührer (= Dr. med. Ivan Bloch).
 Neue Ausgabe des großen Werkes über das „Geschlechtlichen in Eng-
 land“. Ein unerschöpflicher Spiegel menschlicher Heuchelei und Sitten-
 verfalls im heutigen England. 2 Bände mit über 1000 Seiten in tadelloser
 Rem.-Ex. antistischer Mk. 21.— für zusammen nur Mk. 12.—
 (bzw. gegen Einsendung von Mk. 12.— franko oder Nachnahme).
 Medizin. Verlag Dr. Schweizer, Adf. 33, Berlin NW 57.
 Reichhaltige Sittengeschichte. Prospekt gratis u. franko geg. Adressenabgabe.

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform (zu
 0.50, 2.25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu
 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
 Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



A Schmidhammer

Amerikanische Klüngeln

„Wer ist dieser Wau-Wau-Mann?“ fragte der kleine
 Michel seine Mutter.

„Mutter, Nockenheit mit dem neuen Beispielen-Steal
 Gebiß zum Zerbeißen von U-Booten.“

Sieben erschienen:

Hygiene des Geschlechtslebens

Von Prof. Dr. M. v. Gruber

14.—16., vermehrte u. verbesserte Auflage

71.—88. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln

Gut gebunden Mtl. 1.80

Inhalt:

Die Befruchtung — Zerkörung und Suchtmittel
 Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtsstrieb
 und die geschlechtliche hygienische Teilnehmbarkeit
 des Beischlafs — Folgen der geschlecht-
 lichen Unmündigkeit und Regeln für den
 ehelichen Geschlechtsverkehr — Künst-
 liche Verhinderung der Befruch-
 tung — Verirrungen des Ge-
 schlechtsstriebes — Denkerliche
 Krankheiten und ihre Ver-
 hütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Vereinzelnung (Mtl. 1.90) oder Nachnahme (Mtl. 2.10)
 bei Zeitungen zu beziehen von

Ernst Heinrich Moritz
 Stuttgart 68

Neue billige Volksausgabe: Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel
 über 300 Seit. Preis geb. Mk. 3.80,
 gebunden Mk. 4.—, Feldpostzuschlag
 bringung Betrag belegen. — „Nicht ein
 Buch, sondern das Buch über die
 sexuelle Frage. Kein anderes ist so
 vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-
 wachene sollte es gelesen haben.“
 Der bill. Preis macht nunmehr die
 Anschaff. auch d. Unbem. möglich.
 Verlag von Ernst Reinhardt
 in München N.W. 17.

Kunst der Unterhaltung
 Wie man plaudert u. scherzt
 der Unterhaltung dient.
 Eingeführte in 24
 Originalen. Schiller-
 bet und Schillerbet ver-
 schieden. 400 Seiten
 geb. Mtl. 2.50.
 Richard Döhl, Dresden 10/311.

Kriegs-Briefmarken
 — Preisliste kostenfrei! —
 Bar-Ankauf von Sammlungen.
 Max Herbst, Markenhaus, Hamburg U.

GOERZ ANSCHÜTZ KLAPP-KAMERA LANGO

Unübertroffen für Kriegs- und Sport-Zwecke.

Älteste bestens bewährte Schlitzverschluss-Kamera, regulierbar bis $\frac{1}{4000}$ Sekunde.

Bezug durch alle Photohandlungen. Preislisten kostenfrei.

Optische Anstalt C. P. GOERZ, Aktiengesellschaft, Berlin - Friedenau.



Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügendes Rückporto beilag. Schriftleitung der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Adolf Münzer (Düsseldorf).

Liebe Jugend!

Es ist beim Regiment Sitt, den Kameraden, die das Examen zur Kriegsschule machen wollen, ein Liebesmahl zu geben. Unter den Examinanden befindet sich Oberleutnant K., der das Examen zum dritten Male verliert. Er kommt neben den etwas sackgastischen Hauptmann H. bei Tisch zu sitzen und wird bei der Wahl der Getränke von seinem Nachbarn mit folgenden Worten nach seinen etwaigen Wünschen gefragt: „Wenn ich recht unterrichtet bin, pflegen Sie bei solchen Gelegenheiten Rotwein zu trinken.“

Deutschlands
bedeutendste Zeitung

**Berliner
Tageblatt**

mit den Beilagen
„U.K.“, „Weltspiegel“, Zeit-
geist, Haus Hof Garten,
Technische Rundschau
2 M. 40 Pf. monatlich

245.000
Abonnenten

Das neueste lustige Buch
Schnurriges und Murrges
v. P. Biedel. Preis 1.- Mk. Prompt zu-
send, auch ins Feld, geg. Voreinsend.
Carl F. Chrystall'sche Buchhandlung,
Berlin S.W. 68, Friedrichstraße 21a.
Postcheckkonto Berlin 28.599.

Kriegs-Briefmarken

Produkte gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin O2,
Bergstraße 13, am König. Schloß

Der Autor von:
„Mit durchs Leben“
(in jeder Ausgabe vergriffen), übernimmt
Dankschreiben - Geringfügig im Sinne dieses
Vertrages und der Anzeigen-Verpflichtungen:
Grafenberger Verlags- u. Verlags-
Verlag, Leipzig, S. 27-160,
Preis 1.- Mk. 6.50 Mk.
Cienten, ab. „Mit durchs Leben“,
Zeitschrift über Pflanzengestaltung,
Lsg. Preispf. 20 S. 1.- Mk.
Traumwelt im Bilderland,
durch Zeitschriften vergriffen.
Preis des Heftes 10 S. 2.- Mk.
Zeilen-Roman 116 S. 3.50 Mk.
Keine kurze Tramp. Schrift. Behauptung,
frei, durch den Verlagsgesellschafter
P. P. Lieke, München, Welt-Rat 12.

Schönster Schmuck
für Veranda, Balkon, Fensterbretter
etc. etc. etc.
Gebirgs-Hänge-Nelken.
Versand überallhin. Katal. gratis u.
frei. Gebhard Schmitt, Leichterstraße 1,
Gärtnerei, Trautwein 133 (Hamburg).

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes u. grösstes Fachge-
schäft auf diesem Gebiete.
Freispruch post u. kostenfr.

Sanatorium von Zimmermanns Stiftung, Chemnitz 81.



Handlung von Nerven-, Verdauungs-, Herz-, Hautleiden, Adrenverkalzung, Gicht, Rheumatismus, Frauenleiden etc. - Illustrierte Prospekte frei, 3 Ärzte. Chefarzt Dr. Loebell. * * * Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

45 Gemälde von
Carl Spitzweg
als Künstlerleben gegen Nachnahme oder
Bereitstellung der Beträge von 25.-
Franken zu beziehen vom Verlag
Peter Eubel G. m. b. H. Darmen

Vollkommenste u. modernste
Kurenrichtungen 1. physika.
isch-diätetische Behandlung.
Groß, alter Park, freie Höhen-
lage. Begehrte Wohnräume.
Zander-Institut, Bäder-Säle,
Luft-Bäder, Emser Inhalato-
rium etc. Individuelle Diät.
Seelische Beeinflussung. Be-
sondere Pflege der Kranken.

In den
besten Familien
wird man helfen
zu finden
**Vossische
Zeitung**
Leser SW 68, Vossische

Winkler & Co.

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Deutscher Cognac

Herr Schwarzenmeier, das Symbol

Herr Schwarzenmeier ist verpönt,
Weil man sich schwer an ihn gewöhnt.
Wo er auch neben einem sitzt:
Die Nase kratzt. Das Bruchband schwindt.

Er registriert mit vieler Würde
Das Leben leicht in Luft und Bude.
Hier scheint es gut. Da scheint es schlecht.
Gerechtigkeit heißt doch wohl Recht.

Wie gern verkauft er Lebensmittel!
Gemüßer ist auch ein Titel.
Mit Muthschleif und Wasserpinnen
Läßt gleichfalls sich viel Geld gewinnen.

Auch in der Lederindustrie
Bermüht man Schwarzenmeier nie.
Er fällt durch Schiebung sich von Gersten
Den Lederbeutel bis zum Bersten.

Es fehlen die beliebten Eier,
Doch heimlich häuft sie Schwarzenmeier,
Um sie zu den gegebenen Zeiten
Pro Stück ein Einmich zu verbreiten.

Hui! Tausel über diesen Ekel!
Jedoch schon droht das Menetekel:
Die Suchtphantasie steht schon offen
Für Schwarzenmeier: laßt uns hoffen!

Jucundus Fröhlich

In schwerer Zeit zu Hause wie im Schützengraben bei unsern todesmüthigen Soldaten
find Bücher, welche uns echten deutschen Humor spenden, das beste Geschenk.

Wir empfehlen:

Wilhelm - Busch - Album

Humoristischer Hauschatz 193.-202. Tausend

enthaltend: 15 der besten Schriften des Humoristen mit 1500 Bildern die Selbstbiographie, „Von mir über mich“ und das Gedicht „Der Wälderpreis“, sowie das Porträt Wilhelm Buschs nach Franz von Lenbach. Preis in Dürerleinwand mit Kopfgoldschnitt Mf. 20.—. Einzelausgabe auf Eisenblechpapier gedruckt und in einen vornehmen Pergamentband gebunden Preis Mf. 50.—.

Der Inhalt des Busch-Albums kann auch in einzelnen Bänden bezogen werden.

Die fromme Beise . . . geb. III. 2.—
Altenzeit ein Junges . . . „ 2.—
Herr der Zeit . . . „ 2.—
Herr und Frau Knopp . . . „ 1.50
Tadeln . . . „ 1.50
Die Beerdigung . . . „ 1.50
Bilder aus Johanne . . . „ 1.50
Der Geburtstag (Porträt) . . . „ 1.50

Die fromme Beise . . . geb. III. 1.50
Pflicht und Plaud . . . „ 1.50
Sachin Bild . . . „ 1.50
Maler Kiesel . . . „ 1.50
Pater glänzt mit Doo . . . „ 1.50
trifft und Selbstbiographie, sowie das Gedicht „Der Wälderpreis“ . . . 1.50



fr. Bassermann'sche Verlagsbuchhandlung in München.

Sexuelle Fragen und Gefahren.
Arzt Dr. Behr, f. j. Mr. u. d. Geschlechts-
leiden u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. (F. M.
Mauzart-Verlag, Berlin-Steglitz.)

Aufsehen erregt 1.—, 20. Tausend!
Hofrat Prof. Dr. E. Finger, Wien
**Die Bekämpfung der
Geschlechtskrankheiten**
Geg. Voreinsch. v. M. 1.20 (Briefm.)
Buchhändler Suchsitzky,
Wien, X. 1. J.

Buchführung lehrt am besten
Dr. F. Simon, Berlin W 35, Magdeburgerstr.
Verlangen Sie gratis Probeheft g.

Das größte Sittensammler
Einziges
von LACLOS (mit Silber)
kaltbare Zeit.
Lebensdauer nur 20 M.
Jeden aus der französischen Gesellschaft
in ständiger Verbindung der Bücher.
Verfasser gegen Entlohnung des Bezugs.
Dr. Potthoff & Co Berlin W 50

Briefmarken
Preisliste umsonst. Auswahl ohne Auf-
schlag. Kriegsmarken der Zentral-
mische, Weltgeschichtliche Erinnerung,
25 versch. Kriegsm. d. Zentral-M 3.—
45 versch. Kriegsm. michte „ 15.—
Oh. Zusammenstell. enth. nur sehr Mark.
Anfang v. Briefmarken zu hohen Preisen.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47 J.

Vorzugs-Angebot. Gegen Ein-
lieferung ich franko je eine meiner beliebigen Serien

Künstler-Postkarten

Serie 1 Liebesszenen Kinder-Karikaturen usw. 30 Karten
Serie 2 Farbig Blumen- und Stillleben-Karten 20 Karten
Serie 3 Farbig patriotische Künstler-Karten 15 Karten
Serie 4 „Aus der großen Welt“, aus den „Lustigen Bildern“ 15 Karten
Serie 5 Landschaft- und Genre-Karten nach modernen Meistern 12 Karten
Serie 6 ff. Brombildkarten: Liebesszenen, Frauenköpfe usw. 12 Karten
Serie 7 Künstler-Karten nach klassischen Bildern 12 Karten
Serie 8 Farbig Künstler-Karten nach berühmten Malern . . . 10 Karten
Serie 9 Künstler-Karten in Zeichnungen 10 Karten
Serie 10 Jagd- und Tierleben nach bekannten Autoren . . . 15 Karten
Bei Bestellung von 10 Serien, gemischt, franko für 9 Mark.
7 Briefmarken Handels-Post 15 Bogen, 5 Kuvers 1 Mark.
100 Mappen = 6 Mark. „ 100 Mappen = 11 Mark.
Berlin SW. 68.

Kunst-Verlag **Max Herzberg**, Neuenburgerstr. 37.

Tod?

In der schweren Zeit der Gegenwart, wo der Todesengel überall anklopft, wo es fast kein Haus mehr gibt, das von der Gewalt der Schicksalsstunde verschont geblieben ist, legen wir Menschen uns des öfters und unvermittelt die Frage vor:

Was wird aus unsern Toten? Gibt es ein Wiedersehen?

Wo finden wir die ersuchte Antwort? — Auf Grund umfassen-
der jahrelanger Studien zur Ergründung dieses Problems bin
ich zu ganz bestimmten Resultaten gekommen, und habe ich
in dem Buche:

„Gibt es ein

Fortleben nach dem Tode?“

an Hand von zahllosen Begebenheiten aus der Vergangenheit und
Gegenwart den Nachweis erbracht, daß unsere Tote weiterhin
und wir überzeugt sein dürfen, sie einst wiederzusehen.

Aus dem Inhalt:

Vorwort. Den Trauernden zum Trost! — Die Entstehung der Erde
und das Rätsel der Menschwerdung. — Wer schuf die Menschen? —
War es Gott? — Wie müssen wir uns Gott vorstellen? — Welchen Sinn
hat unser Leben? — Der Weltkrieg. — Der Heldentod. — Schicksal oder
Fügung? — Wie läßt sich unsere Unsterblichkeit beweisen? — Die
Erkennung der menschlichen Seele. — Der organische und der geistige Leib.
— Sonderbare Vorkommnisse. — Ein merkwürdiges Erlebnis Goethes.
— Mythische Erscheinungen. — Das Gesicht. — Gedanken
und Seelenkräfte. — Räthselhafte Erscheinungen bei Sterbenden. — Was
ein Seher der jenseitigen Welt über den Vorgang des Todes sagt. —
Gibt es Fortleben? — Der Fortleben. — Der Fortleben. — Welchen Sinn
und die Seherin von Prevorst. — Können Verstorbene vom Jenseits zurück-
kehren? — Ist ein Verkehr mit ihnen möglich? — Die Gefahren des
Spirituismus. — Wirtliche und geistliche Schicksale. —
Wo sind die Toten? — Himmel oder Hölle? — Es gibt ein Wiedersehen!

Das Werk ist zu beziehen zum Preise von 2 Mk. portofrei,
bei Nachnahme 30 Pf. mehr, durch den

Zentral-Verlag, Stuttgart 15

Eberhardstraße 4 c

Sanabo R. Moues Instrument
Behandlung von **Harnleiden**

Ohne Berufs-
störung

In Krankenhäusern, Prospekt
Lazaretten, Kliniken im Gebrauch
Schnellster Erfolg auch bei
harnröhrenigen Fällen

Sanabo G.m.b.H.

"Sanabo" Heilanstalt Berlin
für **Harnleiden** Billigste
Arzt-Leiter: Sanitätsrat Dr. Paul Wolff
Sprechst. 12-13 Sonn. 11-12 Sprechst. 12-13
Besondere Vorrichtungen für Schmerzen

Liebe Jugend!

Damit es an den Tag kommt, will ich bekennen, was ich bei meinem Abgang von der Schweizer Universität in L. kurz vor dem Kriege verbrochen habe.

Komme da am Schluß des Semesters etwas beklommen auf die Kanzlei der Universität und will mir ein Unbefolgtheitszeugnis ausstellen lassen. Viele andre sind noch da. Endlich komme ich an die Reihe und verlange, meiner Sache nicht ganz sicher, etwas leise von der niedlichen Sekretärin meine — *Témoignage d'innocence*. Sie versteht nicht recht. Da ich leure ich ihr die Worte noch einmal laut und siegesgewiß entgegen, dann folgte eine Lachsalve ihrerseits, meinerseits, allerseits. Es lachten felst die griesgrämigen Sekretäre.

Meine „bonne conduite“ aber besitze ich heut noch befänglich, nur meine *innocence* hat sie nicht befähigen lassen. Dafür aber konnte sie allerliebste rot werden und dann so lustig lachen, daß ich mich heute noch über — meine Dummheit freue.

Underberg
Wahlprücht:
SEMPER IDEM.

Underberg-Boonkamp wird nur noch unter der Bezeichnung
Underberg
in den Verkehr gebracht. Die alte anerkannt vorzügliche Qualität bleibt unverändert.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.

Handbuch des Hypnotismus

seine Anwendung in Medizin, Erziehung und Psychologie von Prof. Dr. Paul Jaire, mit 44 demonst. Abbild. Preis brosch. M. 8.- geb. M. 9.50.
"In allgem. verst. geschr." durch höchst eigenart. Abbild. helbtes u. geistvolle Buch! Zu bez. v. Louis Marcus Verlag, Berlin-W. 15, Passauerstr. 65.

Dr. Möller's Sanatorium

Dresden-Loschwitz

Dialektische Kuren

Wirks. Heilverf. chron. Krankh.

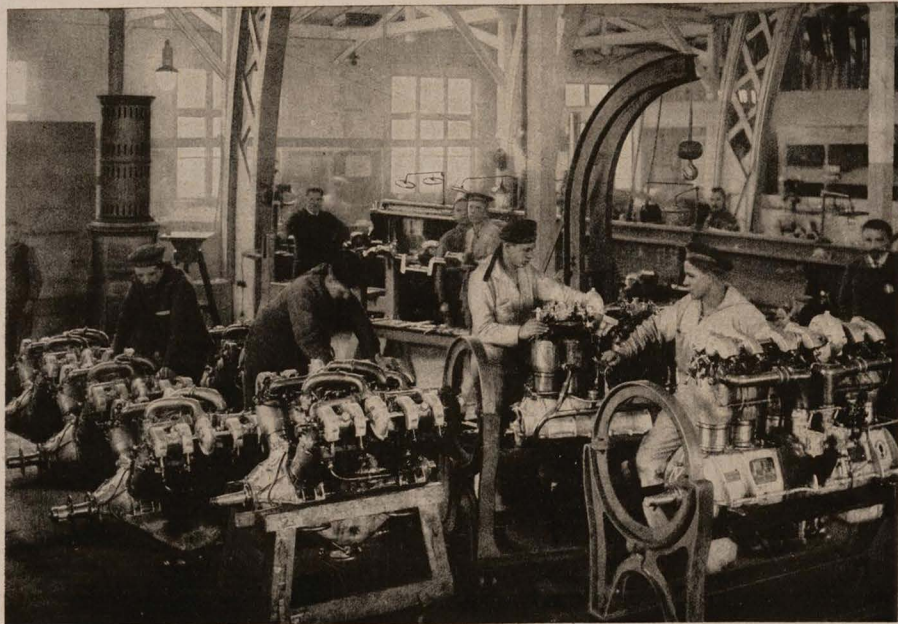
Zweigst. tagl. 6 M. - Prosp. 10

Soeben erschien:

Hygiene der Ehe

Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute
von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gefährlichkeit und Stillfähigkeit. — Frauen, die nicht beiraten sollten, etc. — Enthaltsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten, Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückschlüsse früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren späten Heirats für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einwendung von Mh. 2. — (am besten in Schilling) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Rappolzplatz 5.



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Theo Waldenschlager

Serrenhausrede

„Obwohl i'n bürgerlicher Alerandertage in jedem Ball 'n Wob-
stun ist, wollen ich und me ne Freunde doch in dieser troden
Zeit an Opietoren laß'n bi mir niemandem verschicken.
Ich schlag' Ihnen daher vor, den in Frage stehenden Ab-
sehbretzen, so lange mir diese famole Einsichtung noch
haben werden, die Habt o' erter Säte um die Döll's zu re-
mäßig'n, und als Widert sollen se meinswiler alle drei Tage
'n Kommisbretz erdell'n!“

Revolutionäres

Graf York von Wartenberg, Mitglied
des Serrenhauses, erwachte schweißgebadet. Er
hatte fürchterlich geträumt:

Eine Jacobenmütze auf dem Haupt, offenen
Hemdes ohne Kragen, zwei Pistolen und ein
Schlächtermesser in der blutroten Bauchbinde, hatte
der Graf von der Tribune des Serrenhauses herab
einen revolutionären Antrag in die hohe Ver-
sammlung geschleudert! Einen Antrag, der ge-
eignet war, die Brandfelsen des Staates
anzuführen, mitten im Kriege die Verfas-
sung zu zuspandern, die bestehenden Ge-
walten mit einem Sandstreich zu beseitigen
und grauenvolle Anarchie in ganze Land zu
tragen! Der Antrag hatte gelaute:

„Das hohe Haus wird untertänigst gebeten,
zuguttimmen, daß die Mitglieder des Staates
Abgeordnetenhauses während der Sessionsdauer
Freihaft auf den preussischen Eisen-
bahnen erhalten.“

Dieser Antrag hatte er, der Graf, der Herr
Groß ... Mein!! Er griff sich an die Stirne,
zuckte sich ins Bein, befaß sich ... Wie man
nur so träumen kann? Gottlob, diesen revolutionären
Antrag hatte er — abgelehnt!

Puck

Aus dem Aufsatze einer Vierzehnjährigen:

„An der Bahnhofsperre werden nun die Fahr-
karten von Frauen abge ommen, die früher von
Beamten gezeichnet wurden.“

Dringende Bitte

namentlich an unsere Selbstbesitzer d'e Verteilung
für das nächste Vierteljahr umgehend aufzugeben, damit
ein unum erbrochener Bezug gewährleistet werden kann.

Vierteljahrespreis M. 4.60
Halbjahrespreis M. 5.20

Verlag der „Jugend“, München,
Lefingstraße 1.

Die markantesten Daten aus der Liste der 29 Ueberfälle,

die Deutschland nach Herrn Deschanel im
Laufe der Geschichte auf das unschuldige Frank-
reich verübt hat!

(Mitgeteilt von unserm Redaktionshelfer Herr (Jan)

Ueberfall Nr. 4: Im Jahre 480 v. Chr.
verlucht der Großkönig der Persen, Xerxes,
durch die Thermopylen bei Velfort zu
dringen, wird aber trotz seiner gewaltigen Ueber-
macht von dem französischen General Léon
Idas zurückgeschlagen. Gleichzeitig verlucht der
Barbar durch Ueberfall Nr. 5 Paris von der
See her zu nehmen, wird aber von der zur Hilfe
geeilten englischen Flotte furchbar aufs Haupt
geschlagen. Die Insel, bei der die entscheidende
Seeschlacht stattfand, heißt noch heute die „Insel
der Wärfte“ (L'île des Salamis), weil sich
die Barbaren, bevor sie ausfuhren, dort noch an
ihrem Nationalgericht stärkten.

Ueberfall Nr. 7: Die Deutschen, die von
Mesopotamien aus die französischen Kolonien in
Indien angreifen wollen, werden im Jahre 333
v. Chr. bei Kurbela einfach vernichtet und
damit die Welt Herrschaftsansprüche ihres Kaisers
Alexander I. (Bagdabahn!) auf Jahr-
hunderte gestiftet.

Ueberfall Nr. 10: General Joffre der
Allierten bringt bei Asculum an der Marne
(279 v. Chr.) dem bayerischen General Bierhus
einen solchen Sieg bei, daß dieser sich erst bei
der nächsten Löwenbräu-Ueberlieferung er-
holen konnte. Daher der bekannte Ausdruck „ein
Bierhusieg“ (in der harten Sprache der Bar-
baren natürlich „Pyrrhusieg“ geiproden).

Ueberfall Nr. 17: Die Türken und
Araber unter preussischer Führung ver-
suchten 732, die Neutralität Spaniens brechend,
in Frankreich einzugraben, werden aber von
Juchmann v. Vel. Martell (im Frieden In-
haber der bekannten Spirituosität) bei Co-
gnac (zwischen Tours und Poitiers) zurückge-
worfen. Martell erhält dafür von Charle-
magne (nicht zu verwechseln mit dem Bar-
renkaiser Karl d. Großen) drei Sterne.

Ueberfall Nr. 18: Der Kurfürst von der
Pfalz überfällt 1688 mitten im Frieden das ur-
französische Strahburg, wird jedoch von den
französischen Truppen, an deren Spitze ein
Fräulein Méléac, die sogenannte „Demi-
vierge von Vrékano“ heißt, bis in seine
Barbarenreidung Heidelberg zurückgeworfen,
wo er sich mit seinem ganzen Schloß in die Luft
und zugleich ausprengt, die Franzosen hätten
das Schloß angezündet.

Ueberfall Nr. 24: Friedrich der
Große überschreitet — 1806 — bei Jena und
Auerstädt — die elassische Grenze, wird jedoch
von den zühilse geeilten lateinischen Brüdern, die
der junge Buonaparte führt, bis an die
tullische Grenze zurückgeschickt, wo er, halb
verhungert, — er besaß nur noch eine Käse-
marke, — den Frieden von Tilsit schließen muß.

Ueberfall Nr. 29: Der Deutsche Jah-
resfest, ein Nachkomme des bekannten Kurfür-
sten, fällt in die französische Provinz Trans-
vaal ein, um nach alter deutscher Kriegsfolge die
dortigen Diamanten, Talschmuck u. s. w. zu
rauben. Helbenmütig verteidigte sich die einge-
borene Bevölkerung — an ihrer Spitze die be-
rühmte Generalstochter Dewette — gegen die
Ueberzahl der Barbaren und zwang sie zum
Frieden von Pretoria. Derberichtigte preussische
Hofschlichter Heinrich Heine, der seine Kom-
mente durch sein Heylelo. Du halt' Diamanten
und Berlin“ zu dem Raubzug angeschloßelt
habe, starb in französischer Gefangenschaft. Die
deutschen Konzentrationslager sind noch in
Aller Erinnerung und riefen besonders in
England unauislöschbaren Abscheu hervor.

Vorsicht!

(Ein Bademeister für Neutralitätsfahrer)

Haft Deine Lippen streng in Haft
Vor Fragegeilten Köpfen!
John Bull schätzt seine Weisenschaft
Gern mit neutralen „Köpfen“.

Nicht Dich der Bei in „Gold'n'en Kamm“
Im Ängeln jaguigen,
Dann rede nicht in Amsterdum
Und schweig in Kopenhagen!

Marhiere an der table d'hôte
Den Wolf nicht im Gehen!
Der Genfer wird auf Hungersnot
In Deutschland daraus schließen!

Wie gönnerhaft der „Ober“ tut!
Er fühlt Dir auf den Zahn ja!
John Bull ist's, der Dich mierviewe,
Und war's in Christiania.

Verachte jedes Lächelstätt flink,
Das Deine Züge zieren
Die Zimmerma in Dönkötting
Ist glot im Dedizirieren.

Erkennt Die „chie“ und „wonderful“
Ein fremdes Seidenschiffchen
Im solchen „Sammen“ kost' John Bull
Besonders gern sein Schüppchen.

Und laß man Deutschland tausendfach,
Wo fremde Gläser klingen —
Du brauchst — und war's in Esiernach —
Nicht auf den Leim zu springen.

Begähmet Eure Blöpperrut,
Ihr mittellamen Seelen!
Wenn jemand heut 'ne Reife tut,
So soll er nichts „ergählen“!

Georg Kiesel

Der neueste Börsenstuch

„Protokollführer sollte werden bei der Friedens-
konferenz vom Weltkrieg!“

Gottes Mühlen mahlen langsam . . .

Oberst Maude, der bekannte englische Mi-
litärattaché, der fast immer dann den Endsiege
der Entente prophesie, wenn gerade ein großer
deutscher Schlag im Gange war, ist wegen dieser
auf die Dauer die Leser doch gar zu beizügigen
Propheziegabe von seiner Redaktion abgelschafft
worden und mußte dieser Tage, weil er infolge der
Entlassung seine Schneiderrechnung nicht mehr be-
zahlen konnte, den Manifestationsseid leisten.
Es soll sein erster wahrer Eid gewesen sein!

Bilzard



Die letzte Fahrt

„... Also, viel Glück auf den Weg, lieber
Graf, und tadeln S, daß Ihnen der Zimm-
vater a Plagiat grad über London anwinkt!“

Kleine Winke für Reisende

I. Die Koffer gehen aus, der Waggmann gel wird größer, der Fahrplan kleiner — jetzt ist die beste Zeit, aufs Land zu reisen, um sich mit allem Nötigen für den harten Sommer zu versorgen. Gewöhnlich ist man verheiratet oder hat sonst eine Schwiegermutter in einem Dorfe, deren man sich früher nicht zu rühmen suchte. Diese wähle man als Entlastung! Durch umgängliches und nützliches Verhalten wird es bald gelingen, ihr die meisten Trübsale zu entreißen, die aus dem Mangel der Großstadt nicht gedeihen, wie Eier, Butter, Schmalz, Speck, Schinken, Wurst, Jungen, Mehl und ähnliche Artikel. Man sammle sie sorgfältig und bringe sie nach Hause!

II. Das Zurückbringen wird erleichtert durch die staatlich aufgestellten Reisekommissionäre, welche jetzt im kleinsten Bauernbahnhof zu finden sind und sich des Gepäcks annehmen. Da Mangel an Arbeitskräften vorhanden ist, konnten freilich nur einige tausend in diesem Zustande beschäftigt werden. Man wende sich vertrauensvoll an sie, wenn sie sich nicht selber anbieten. Sie besorgen Alles unentgeltlich zur Stadt, was man gesammelt hat. Man erhält dafür den Titel „staatlich geprüfte Nahrungsmittellammelschweifler (oder „Bruder“), bezahlt eine kleine Verleihungsgebühr von 30—500 Mk. und braucht sich um seine Vitalitäten nicht mehr zu kümmern.

III. Wer den Ehrgiz beizt, die gesammelten Artikel selbst in seine Wohnung zu schaffen, ohne die Aufmerksamkeit der Herren Kommissionäre zu erregen, der merke sich folgende erprobten und höchst einfachen Regeln:

Eier preßt man am besten zwischen die Seiten eines Buches, das man ganz harmlos und öffentlich unter dem Arme trägt.

Mit Mehl bestreue man das Antlitz seiner Frau oder Freundin. So können mehrere Pfund unaufläufig durch die Porzellanperle gebracht werden.

Kaffee magste man, fülle ihn in Schmalzergläser und schicke beim Herannahen des Winters einige Kilo davon in die Post.

Butter wird am Tage der Abreise zerlassen und in Schaffstiefel gegossen. Dann ziehe man die Stiefel an und stelle sich mit ihnen solange in frisches Wasser, bis die Butter erkalte ist. So geht sie ganz ohne Aufsehen mit zur Bahn, ja, man erfreut sich sogar eines elastischen und leicht gleitenden Fusses.

Eine Henne lege man sich auf den Kopf (bei Kahlköpfigkeit ist zuvor Fein aufzulegen!), dann fülle man seinen heißen Hut darüber und belege sich mit angenehmem Stolz in ein 11. Kasse-Coupé. Niemand wird etwas bemerken. Im Gegenteil. Wenn man Glück hat, legt die Henne in ihrer Gutmütigkeit sogar noch ein rohes Ei. Man nehme daher zu Hause den Hut mit Vorlicht vom Haupte herunter.

Schinken zer Schneide man in kleine Stücke, lege ihn auf Butterbullen und verzehre kurz vor der Abfahrt sowie dann, als man heimlich mitnehmen will.

Seine Rindszunge behalte man im Munde und zeige sie dem Auffichtsorgane auf Verlangen vor!

A. De Nora

Aus Klandern

Einer der Herren unserer Tischgesellschaft hatte die Angewohnheit, sehr häufig das Wörtchen „eben“ zu gebrauchen, und mußte dafür manche „Plausche“ hinunterkauen. Schließlich aber haben wir es ihm, doch abgeben können. Sobald er das Wörtchen „eben“ aussprach, fielen die anderen im Chor ein:

„Eben war's früher, jetzt wird überall gebuddelt.“



Wilson-Speech

„freiheitlich regierte Länder sind mein Ideal; schauen Sie auf das herrliche England, was hat das nicht alles unter demokratischer Flagge — eingefakt!“

Der Doppelsüßige

(Zu Wilsons kapitalistischer Antikritik)

Zwei Jungen schlugen, ach, in Deinem Mund! Die eine milt den Friedensglockenkloppl; Die andre liegt als Bajonett vorn Schilnd, Kugelbegehrig wie der Kirchweih-Sepl.
Die eine wünscht, daß an des Lebens Strauch Für alle Welt die Goldbarangen wachst; Die andre gönnt sie hets nur einem Bauch: Dem nimmerlatten Banst der Angellachsen.

Verlangt die eine, daß Regentenmacht Sich in des freien Volkes Willen schide, Kommt für die andre einzig in Betracht Der werte Standpunkt der Granatencleue.

„Das Meer ist frei!“ Das stellt die eine fest. „Nicht einm — allen ist die See zu eigen!“ Das Hamburg einseitig und Kref.

Darüber hält die andre sich in Schweigen. „Beschränkt sie auf ein Windelehm, die Wehr!“ So hört die eine friedlich man polauern; Die andre gellt durchs Land: „Milliarden her! Amerika braucht Fanger und Kartauten!“

Die eine predigt, fremdem Volk und Land Gang selbstverständlich es die andre fanb, Uns die Neuteten auf den Hals zu heben.

Zwei Jungen wohnen, ach, in Deinem Mund, Zwei Jungen, jede von besond'rem Schlage; Doch keine wird, und schwebeln sie sich wund — In diesem Kampf das „Züngeln an der Wange!“

Georg Kiesler



Gespräch im Himmel

Déroulede: „Sie, wenn Sie jetzt zu Erde hinunter kämen, würden Sie sich sofort an die Spitze der glorreichen — Napoleon (unterbrechend): „deutschen U-Boote stellen!“

Der Rosenheimer Heldenfriedhof

„Dem gefallenen israelitisch, Kaufmann Eugen Maier in Rosenheim wurde die Beisetzung im dortigen Ehrenfriedhof verweigert.“ (Zeitungsnote.)

Am Heldenfriedhof Rosenheims Nachts, um die zwölfte Stunde, Da machst der jüngst Begrabene Die erste Totenrunde. Es treten zum Appell heran Die braven Kampfschneppen, Vom Strahl des bleichen Mondenscheins Wie Heldengeister umflossen. Da steht sie still in Reih und Glied Beim Aufruf ihrer Namen, Nur einer: Eugen Maier fehlt Von allen, die da kamen. Der steht am Gitter vor dem Tor, Und sieht er aufgerufen, Da rüttelt er am Ehrentuch: Da springt er auf die Stufen: Umsonst; der hohe Magistrat Hat felt das Tor verriegelt. Und ob er auch mit seinem Blut Den Fahnenstiel befelegt, Der Jude wird im Tod getrennt Von seinen Kameraden — O, lieber Gott, erlöse uns Von solchen Heldentaten! E.

Liebe Jugend!

In einem Dorfe erzählte eine Bäuerin: „Mei Mann hot ma g'dreiebt, daß s' m Aussen 4 Maßdinhn wehra wegg'numma homt.“ „Was glauden S'“, sagte sie ängstlich hinzu, „jeht werden d' Aussen sei an Farn auf eadm homt?“

Erinnerungen eines Futaresters

„Wie war eigentlich der ganze Feldzug?“ „Madenfen kam, rief „Polizeihande!“, und das Königreich Rumänien wurde geschlossen!“

Zeppelin

(Mit Gedekblatt von Paul Riehl)

Er hat gefämpft mit Reid und Bahn, Mit Hohn und Spott der Vielzubielen; Die Dummheit trenzte seine Bahnen, Die Trägheit lag vor seinen Zielen; Kein Zufall war ihm hold gekinnt, Nur Mißgeschick hielt ihm die Kreue Und hat im Donnersturm und Wind Sein Schiff zertrümmert stets aufs neue —

Doch weiter drang er, Jahr um Jahr Zu höhern Raten, ungedrohen, Bis daß sein Wert vollendet war, Bis daß der Sieg für ihn gedrohen, Bis was unmöglich hieß, gelang — Sein Wille tat's, der immer wache, Und jeden Schicksalschlag bezwang Sein Glauben an die große Sache!

So mögt ihr, nun er von uns scheid, Ihn fürderhin im Herzen tragen — Es weiz kein deutsches Geldelndes Von einem bessern Mann zu sagen! So schaut ihn an — und nehmt sein Bild Als ein Vermächtnis, Deuschlands Söhne, Daß uns, nach Kämpfen heiß und wild, Wie ihn der Kranz der Ehren tröne!



Und was uns Schimpf und Wahn und Leid
Und Mißgeschick in Sturmeswettern
Auch angetan an bitterm Leid —
Es soll uns nimmer niederstürmetern!

Wir werden, ob die Hölle droht,
Den Nacken nicht zur Erde biegen.
Wir wissen: Wille zwingt die Not,
Und an sich glauben hilft zum Siegen!

Frh von Dfini



China

A. Schmidhammer (München)

Wieder Einer, dem John Bull soeben das freie Selbstbestimmungsrecht vertiehen hat!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. FOSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOB & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 24. März 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.